

Bethelehm

Liebe Schwestern und Brüder,

in diesem Jahr geht mir das Weihnachtsfest besonders nah, durfte ich doch 11 Tage der Adventszeit im Heiligen Land, in Israel und Jordanien verbringen. Wir haben einen adventlichen Gottesdienst mitten in der Wüste gefeiert im Wadi Rum, da sprechen die Bilder Johannes des Täufers nochmal ganz neu. Und wir haben unseren Abschlussgottesdienst in einer Felsengrotte mitten auf den Hirtenfeldern von Bethlehem gefeiert. Das war ein guter Abschluss in der Ruhe und Geborgenheit der Höhle, wo sich bei allen von uns eine große Dankbarkeit einstellte. Ganz im Gegensatz zum Rummel, zum Gedrücktwerden und Geschiebe am berühmten Stern von Bethlehem in der Geburtskirche.

Die Geborgenheit, die ich, die viele empfanden in dieser Felsgrotte hat es mir angetan. Hat so eine Höhle nicht genau etwas vom Mutterschoß, in der ein Kind heranwächst in der Geborgenheit und Liebe der Mutter? Ich glaube, genau so eine Geborgenheit brauchen wir Menschen, braucht unsere Psyche, unsere Seele auch heute. Mitten im Getriebe der Einkaufstraßen und der vielen Verpflichtungen und Termine, braucht es immer wieder solche Momente absoluter Geborgenheit bei Gott.

Um uns dies zu vermitteln, deswegen verlässt Gott seine Geborgenheit im Himmel, verläßt er den Schoß der Gottesmutter, um uns zu zeigen: Ich bin für euch da in der Geschichte, in der Zeit, bei mir seid ihr jederzeit willkommen. Dieses Zeichen des Jederzeit Willkommen seins, ist eine der Grundbotschaften des Weihnachtsfestes.

Obwohl der Gottessohn selber Ablehnung erfährt, keine Herberge findet, setzt er dieses unbedingte Willkommen entgegen. Es sind willkommen die Hirten, die von Engeln erfahren, dass Gott als kleines Kind zur Welt gekommen ist, die sich sofort auf den Weg machen, dieser Einladung der Engel folgen und zu dem kleinen Kind von Bethlehem gehen, nicht als Gaffer, um ein Selfie oder einen Clip zu machen, sondern sie fallen auf ihre Knie, sie beten das Kind an. Sie freuen sich an ihm, sie treten in Beziehung zu ihm und seinen Eltern und sie helfen, so gut sie eben können. Und es kommen neben den Hirten auch Gelehrte, Weise, Könige. Auch sie sind von diesem Kind angezogen, auch sie spüren, das Gotteskind ist ein besonderes Kind, es macht Gott berührbar und begreifbar und zeigt dass er da ist, dass er auch uns willkommen heißt, aus einer anderen Kultur. Auch sie spüren dieses herzliche Willkommen und bringen Geschenke und kostbare Gaben.

Was ist das Faszinosum, das von diesem Gotteskind ausgeht. Prophetenworte werden auf ihn hin gedeutet. Das Volk, das im Dunkel lebt sieht ein helles Licht. Friede auf Erden verkünden die Engel im Gloria bei der Geburt dieses Kindes. Und der Stern von Bethlehem er ist Wegweiser, führt die Menschen zu diesem Kind hin.

Gott wird Mensch, kommt in diese Welt, obwohl eben kein Friede ist, auch damals, obwohl gerade die Verwaltung alles dominiert, bei der Volkszählung und obwohl es kein gescheites Quartier gibt. Dieses Trotzdem, diese klare Haltung, ich lasse mich von solchen äußeren Widerständen und Hindernissen nicht abhalten, die beeindruckt mich. Und sie unterstreicht wiederum dieses absolute Willkommen jedes Menschen an der Krippe.

Und als zweites geht von ihm ein tiefer Friede aus. Ein tiefer innerer Friede. Das war in dieser Felsengrotte in Betlehem zu spüren. Und diese Sehnsucht nach einem wirklichen Frieden war in diesen beiden Ländern ganz tief zu spüren. Und mich hat sehr berührt, wie einer unserer Guides gesagt hat, kurz vor der Verabschiedung – und er war ein sehr aufgeklärter und toleranter Mensch - : Betet für den Frieden. Dieses Anliegen möchte ich auch heute in diese heilige Nacht, in diese Christmette hereintragen.

Friede geschieht nicht einfach von selbst. Es braucht den mutigen Einsatz von Menschen für den Frieden, aller Widerstände und Hindernisse zum Trotz, so wie es uns Gott an Weihnachten vorgemacht hat. Es braucht den Frieden in unsrem unmittelbaren Umfeld, aber auch global tragen Verantwortung für den Frieden. Der Guide sagte: Der arabische Frühling hat nie existiert. Es war immer ein arabischer Herbst oder Winter. Von vorneherein wurden Rebellengruppen instrumentalisiert, um Syrien zu destabilisieren. Auch westliche Mächte haben da mitgemacht. Es hat Bedeutung, ob wir zur Wahl gehen, und wie wir wählen, auch für den Frieden und unser Zusammenleben hier in Europa. Da lohnt es sich schon mal hinzuschauen, wie aggressiv Parteien und Politiker agieren, wie konfrontativ oder eben wie vermittelnd. Das ist unsere Verantwortung für den Frieden.

Ich habe beim Grenzübertritt von Israel nach Jordanien erlebt, wie aufwändig es ist, so eine Grenze zu überqueren, zu Fuß mit dem Koffer, jeder... Dort blicken sie in das vereinte Europa. Und manchmal scheint mir sind wir uns der Kostbarkeit dieses gemeinsamen Europa, das seit 70 Jahren in Frieden miteinander lebt nicht mehr bewusst.

Die Pfadfinder haben uns das Friedenslicht aus Bethlehem mitgebracht. Daran können wir alle Friedenslichter entzünden und mit nach Hause nehmen und so diese Botschaft von Bethlehem weitertragen. Ja, Gott heißt uns alle an der Krippe willkommen, er will unsere Herzen berühren mit dieser weihnachtlichen Botschaft der Engel: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seiner Gnade. Amen. <